

NEWSLETTER FRANK JAHNKE

FÜR SIE. FÜR CHARLOTTENBURG.



SPD

Aktuelle Informationen von Frank Jahnke – Mitglied des Abgeordnetenhauses von Berlin
Januar/Februar 2018

Aus dem Inhalt:

Editorial	1
<i>Fraktion</i> Klausurtagung der Berliner SPD-Fraktion in Hamburg	2
<i>Unternehmensbesuche</i> 25 Jahre schwarzes Gold – Schallplatten aus der Zillestraße	3
<i>Mein aktueller Ausstellungstipp</i> Boulevard Berlin – Ein Jahrhundert Komödie am Kurfürstendamm	4
<i>Integration</i> Weihnachtsfeier des Forums Afrika in der Goethe15	6
<i>Wirtschaft</i> 200 Jahre Berliner Sparkasse	7
<i>Jahresbeginn</i> Neujahrsempfang in der Goethe15	8
Terminvorschau	8
Weitere Informationen	8

Liebe Leserinnen und Leser,

zum neuen Jahr 2018 präsentiert sich mein Newsletter frisch mit einem neuen Kopfbanner auf der Titelseite.

Erfrischt geht auch die SPD-Fraktion im Abgeordnetenhaus aus ihrer Klausurtagung hervor, die dieses Jahr in Hamburg stattfand. Lesen Sie dazu gleich im Anschluss den ersten Bericht.

Erneuerung ist aber auch auf bundespolitischer Ebene angesagt. Nach dem Abbruch der »Jamaika«-Verhandlungen durch die FDP ist nun doch wieder die SPD gefragt. Von allen Seiten wird sie beschworen, eine Große Koalition einzugehen. Gerne wird aber ignoriert, dass die letzte »GroKo« von den Wählerinnen und Wählern nicht belohnt wurde, sondern der rechtsextreme Rand in den Bundestag gewählt wurde. Gilt es nicht, klare Antworten zur ungleichen Reichumsverteilung, zur Bedrohung ganz normaler Haushalte durch steigende Mieten sowie zur notwendigen Reform von Hartz IV zu finden? Wir sind mit dem Anspruch in den Wahlkampf gezogen, das soziale Mietrecht auf der Bundesebene mietrefreundlicher zu gestalten – denn nur dort ist es möglich –, die Zwei-Klassen-Medizin abzuschaffen und das Steuersystem gerechter zu gestalten. Man kann dann keine Koalitionsvereinbarung abschließen, in der davon nichts enthalten ist!

Insbesondere dem Parteivorstand und der Bundestagsfraktion der SPD fällt nun eine große Verantwortung für die Zukunft der Partei und unseres Landes zu. Es gilt, in den Koalitionsverhandlungen noch mehr zu erreichen, um sowohl die Mitglieder der Partei als auch die Wählerinnen und Wähler zu überzeugen!

Herzlich einladen möchte ich zu meinem Neujahrsempfang am 2. Februar in meinem Wahlkreisbüro. Solche Fragen können dort besprochen werden.

Ihr/Euer



Klausurtagung der Berliner SPD-Fraktion in Hamburg

Zum Beginn des neuen Jahres fuhr die SPD-Abgeordnetenhausfraktion wieder zu Ihrer traditionellen Fraktionsklausurtagung – nach zwei Malen in Thüringen fand sie diesmal in Hamburg statt. Entgegen der Erwartung einiger Medien ging es keineswegs um interne Querelen, sondern die Fraktion widmete sich intensiv den Herausforderungen der wachsenden Stadt.

Es ging bereits im Auftaktreferat von Maren Kern, Geschäftsführerin des Verbandes der Berlin-Brandenburgischen Wohnungsunternehmen (BBU), um die entscheidende Frage, wie in den kommenden Jahren trotz knapper werdender Flächen und gut ausgelasteter Bauwirtschaft der notwendige Wohnungsneubau ermöglicht werden kann. Der Vorstandsvorsitzende der Investitionsbank Berlin, Dr. Jürgen Allerkamp, zeigte die finanziellen und planungsrechtlichen Erfordernisse für den Bau von bis zu 20.000 neuen Wohnungen jährlich auf. Er nannte diese Zahl, die gerade ein Prozent des Wohnungsbestandes in Berlin ausmacht, als das mindestens Notwendige, wenn durch Wohnungsneubau das rasante Ansteigen der Mieten gebremst werden soll.



HOWOGE-Geschäftsführerin Stefanie Fensch referiert vor der SPD-Fraktion zur Wohnungsbaupolitik.

Foto: Frank Jahnke

Problematisch ist hierbei, dass gegenwärtig nur jede zehnte Wohnung von öffentlichen Wohnungsbaugesellschaften oder Genossenschaften errichtet wird, während die übrigen 90% von Privaten errichtet werden, die vor allem das lukrative obere Preissegment im Auge haben. Wie Berlin zu mehr Sozialwoh-

nungen kommen kann, war zentraler Punkt der Diskussion und wurde mit Stefanie Fensch, Geschäftsführerin der städtischen Wohnungsbaugesellschaft HOWOGE, vertieft. Einigkeit herrschte in der Feststellung, dass es nicht hinreichend ist, die Bestandsmieten in erschwinglichem Rahmen zu halten, wie es die Prämisse von Senatorin Katrin Lompscher zu sein scheint.



Olaf Scholz, Erster Bürgermeister der Freien und Hansestadt Hamburg, empfängt die Berliner SPD-Fraktion im Neorenaissance-Rathaus.

Foto: Frank Jahnke

Doch nicht nur beim Wohnungsbau stellt die wachsende Stadt neue Anforderungen, sondern auch beim Bau von Schulen und von Kitas sowie der Sanierung von Schulgebäuden. Bildungssenatorin Sandra Scheeres stellte die Schulbauoffensive des Berliner Senats vor. Außerdem nutzten wir die Gelegenheit, im Gespräch mit der Hamburger Bausenatorin Dorothee Stapelfeldt die dort gemachten Erfahrungen im Schulneubau kennenzulernen.

Bei einem weiteren vieldiskutierten Thema im Zusammenhang mit der wachsenden Stadt, dem Verkehr und der Beschaffung neuer S-Bahnzüge, gab es ebenfalls Gespräche mit Kolleginnen und Kollegen aus der Hamburger Bürgerschaft, die auch in die auf der Klausurtagung verabschiedete Resolution einfließen.

Der Hamburger Bürgermeister Olaf Scholz empfing die Berliner SPD-Fraktion im prunkvollen Rathaus an der Binnenalster und stellte insbesondere die Einbürgerungspolitik der Freien und Hansestadt vor, die für Berlin durchaus Vorbild sein könnte. Doch natürlich ließ es sich der stellvertretende Parteivorsitzende Olaf Scholz auch nicht nehmen, für die »GroKo« auf Bundesebene zu werben.

Eine Besichtigung der Elbphilharmonie gehörte ebenfalls zum Programm. Das beein-

druckende Bauwerk hatte bekanntlich eine an Pannen und Kostensteigerungen reiche Geschichte, die an den Flughafen BER denken lässt, aber eben auch zeigt, dass ein solches Projekt erfolgreich zu Ende geführt werden kann – und das mitunter schwierige Werden nach Fertigstellung dann schnell in den Hintergrund treten lässt.



Der beeindruckende Große Konzertsaal der Elbphilharmonie.
Foto: Frank Jahnke

Die Speicherstadt, deren neuer baulicher Höhepunkt die Elbphilharmonie ist, stellt zugleich ein Musterbeispiel für die Umnutzung alter Architektur für neue wirtschaftliche und kulturelle Zwecke dar – genau dies ist auch Ziel unserer Initiative für eine neue Industriekultur in Berlin!

Unternehmensbesuche

25 Jahre schwarzes Gold – Schallplatten aus der Zillestraße

Die Vinyl-Händler aus der Zillestraße feiern ihr 25-jähriges Firmenjubiläum. Grund genug, diese Schatztruhe aus meinem Wahlkreis unter die Lupe zu nehmen.

Vor einem Vierteljahrhundert beschlossen der Stahlarbeiter, Theaterwissenschaftler und Hochschulassistent Thomas Eicher sowie der Einzelhändler, Erzieher und Sozialpädagoge Bernd Buchrucker ihre Metiers zu wechseln und aus ihrer Liebe zu Rock und Jazz ein Geschäft zu machen. Sie gründeten den Plattenladen *Rock Steady Records*, der sich auf den Handel mit Second Hand LPs spezialisiert hat. Inzwischen sind auch CDs und ausgewählte neue Schallplatten erhältlich.



Vor dem Plattenladen in der Zillestraße (rechts: Thomas Eicher).
Foto: Dierk Spreen

Der Name »Rock Steady« leitet sich von einem Hit der »First Lady of Soul« Aretha Franklin ab, den sie Anfang der 1970er Jahre veröffentlicht hat. Der Laden eröffnete 1992 zunächst in der Nollendorfstraße, zog 2005 in die Motzstraße, um dann Ende 2010 in die Zillestraße 74-76 weiterzuziehen – ein Standort, der den beiden Betreibern sehr gut gefällt, weil es in der Umgebung viele Vinyl-Liebhaber gibt und auch Möglichkeiten, gut sortierte Sammlungen aufzukaufen. Auf 25 Quadratmetern wird das ganze Spektrum der Rock- und Popmusik sowie des Jazz angeboten.



Die beiden Inhaber Bernd Buchrucker (li.) und Thomas Eicher (re.) hinter ihrer Ladentheke.
Foto: Rock Steady Records

Das Publikum umfasst alle Altersklassen, »von 8 bis 80«, wie Thomas Eicher betont. Das »schwarze Gold« verkauft sich inzwischen wieder gut. Gerade auch unter jungen Leuten gibt es wieder großes Interesse. Manche Kunden kennen sich ausgezeichnet aus und nutzen Vinyl-Tonträger als Geldanlage mit z.T. erstaunlichen Wertsteigerungsraten. Dafür muss man aber ein echter Experte sein, weil es hier um Erstpressungen

geht, die für den Normalkonsumenten in der Regel nicht erkennbar sind. Außerdem dürfen sie natürlich nicht so zerkratzt sein, wie meine alten Scheiben.



Neues Personal an Bord?
Foto: Dierk Spreen

CDs dagegen haben ihre beste Zeit wohl hinter sich. Streaming-Dienste und Musikdownloads machen ihnen ernsthafte Konkurrenz, gegen die sich die klassische Schallplatte aber aufgrund ihrer besonderen »Materialität« behauptet. Es macht schon einen Unterschied, ob man einen Song aus der Digitalbibliothek einspielt, oder ob man eine Schallplatte aus der Hülle nimmt und sie auf den Plattenteller legt. Neupressungen sind heute in der Regel auch viel schwerer, um dieses Gefühl besonders zu betonen. Aufwendig gestaltete Cover und Inlays tun ihr übriges.



So manche alte Langspielplatte braucht eine Auffrischung. Das lässt sich machen!
Foto: Dierk Spreen

Ich freue mich, dass *Rock Steady Records* in der Zillestraße einen so guten Standort gefunden hat. Und wünsche den beiden Inhabern sowie ihren Kunden weiter viel Spaß und Erfolg mit diesem klassischen Tonträger, dessen Faszination sich wohl kaum ein Musikfreund gänzlich entziehen kann.

Rock Steady Records, Zillestraße 74-76, 10585 Berlin, Mo - Fr 11 – 19, Sa 10 - 16 Uhr

Boulevard Berlin – Ein Jahrhundert Komödie am Kurfürstendamm

Der Anlass dieser Ausstellung ist kein erfreulicher: Die beiden »Kudamm-Theater« Komödie und Theater am Kurfürstendamm müssen in diesem Sommer ihre traditionsreiche Spielstätte verlassen, um Platz für die Baupläne eines Investors zu schaffen. Als Ausweichspielstätte steht zwar das Schiller-Theater in der Bismarckstraße zur Verfügung, bis ein neuer Theaterbau am Kurfürstendamm entstanden ist, aber in den angestammten Theatern fällt im Mai erst einmal der letzte Vorhang.

Der bekannte Theaterarchitekt Oskar Kaufmann hatte 1921 die früheren Räume der Berliner Sezession zum Theater am Kurfürstendamm umgestaltet, und zeichnete drei Jahre später auch für die Innengestaltung der Komödie verantwortlich. Beide Theater standen in den zwanziger Jahren unter der Leitung von Max Reinhardt und wurden nach dessen Emigration vor den Nazis durch Hans Wölffer, dem Großvater des heutigen Intendanten, übernommen und bis zur teilweisen Zerstörung 1943 geleitet.



Paul Spies, Direktor des Stadtmuseums Berlin, bei der Eröffnung der Ausstellung in der Komödie. Neben ihm Martin Holländer, Geschäftsführer der Theatergemeinde, und Intendant Martin Woelffer.
Foto: Frank Jahnke

Im West-Berlin der Nachkriegszeit erfuhren die Kudamm-Theater unter Leitung der Familie Wölffer einen gewaltigen Aufschwung mit

populären Theaterstücken, die in den 60er und 70er Jahren sogar regelmäßig im Fernsehen überregional ausgestrahlt wurden. Von Marlene Dietrich bis Heinz Rühmann, von Victor de Kowa bis Harald Juhnke, von Theo Lingen bis Barbara Thalbach standen die namhaftesten Schauspielerinnen und Schauspieler in den beiden Theatern auf der Bühne. Bedeutende Stücke wie etwa »Der Stellvertreter« von Rolf Hochhuth feierten hier ihre Uraufführung.

Die Integration beider Theater in das Anfang der 70er Jahre neu erbaute Kudamm-Karree bedeutete zwar zunächst deren Erhaltung, führte jedoch erneut zur Existenzfrage, als das Kudamm-Karree in die Jahre kam und verschiedenste Investoren einen Neubau ohne die beiden Theater planten, der nun Realität werden soll. Alle politischen Versuche, wenigstens die Komödie am Originalstandort zu erhalten, scheiterten leider an der Rechtslage!



Als Überraschungsgäste traten die »Berlin Comedien Harmonists« bei der Ausstellungseröffnung auf.

Foto: Frank Jahnke



Das bekannte Kabarettisten-Duo Wolfgang Neuss und Wolfgang Müller 1956 mit der jungen Brigitte Grothum.

Foto: Frank Jahnke

In Kooperation mit der Stiftung Stadtmuseum zeigt die Theatergemeinde Berlin nun noch

einmal im Umgang des Theatersaals der Komödie die Höhepunkte aus fast 100 Jahren Theatergeschichte. Auf hervorragenden Fotografien aus dem Bestand des Stadtmuseums werden Szenen aus legendären Aufführungen lebendig, und auch die bauliche Entwicklung der Komödie wird nachvollziehbar – von ihrem Beginn in einem Geschäftshaus des frühen 20. Jahrhunderts, über die Kriegszerstörungen bis hin zum Einbau in das Kudamm-Karree. Weitere Exponate, die im oberen Rang in Vitrinen gezeigt werden, ergänzen den Blick in die Theatergeschichte.



Das linke Bild zeigt die Komödie innerhalb des ursprünglichen Geschäftshauses Kurfürstendamm 206, das rechte eine Aufführung 1930 mit dem jungen Heinz Rühmann.

Foto: Frank Jahnke

Die sehr empfehlenswerte Ausstellung ist noch bis zur Schließung der Komödie Ende Mai zu sehen, allerdings nur im Zusammenhang mit dem Besuch einer Theatervorstellung. An den Terminen 15.2., 15.3., 19.4. und 10.5. finden jeweils um 18.30 Uhr Führungen durch die Ausstellung statt, für die eine Voranmeldung unter Tel. 030-88591188 erforderlich ist.



Umgang des Theatersaals der Komödie mit den Exponaten der Ausstellung.

Foto: Frank Jahnke

Komödie am Kurfürstendamm, Kurfürstendamm 206, 10719 Berlin (bis 27.5.2018)

Weihnachtsfeier des Forums Afrika in der Goethe15

In Berlin leben viele Menschen, die auf afrikanische Wurzeln zurückblicken können. Für einige dieser Berlinerinnen und Berliner ergeben sich im Behördenschwung, bei rechtlichen Fragen oder in der Kommunikation mit Vermietern oder Wohnungsgesellschaften immer wieder Probleme. Hier kann das Forum Afrika der SPD in Charlottenburg-Wilmersdorf helfen.

Bei der Weihnachtsfeier des Forums im Dezember waren viele zu Gast, die sich dem Forum verbunden fühlen. Die Gäste drückten damit auch ihre Solidarität mit den Berlinerinnen und Berlinern afrikanischer Herkunft als auch dem Forum und der bemerkenswerten Arbeit aus, die Marlies Weidenhöfer, Marga Köhler-Owusu und Wilfried Weidenhöfer ehrenamtlich leisten.



Der Vorsitzende der AsJ Berlin, Christian Oestmann, begrüßt die Gäste und würdigt die Arbeit des Forums.

Foto: Dierk Spreen

Ausführlich gewürdigt wurde ihre Arbeit von verschiedenen Gastrednerinnen und Gastrednern wie z. B. dem Vorsitzenden der Berliner Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Juristinnen und Juristen (AsJ) Christian Oestmann oder meiner Kollegin aus dem Abgeordnetenhaus Ülker Radziwill. Begleitet wurde die Feier von Künstlerinnen und Künstlern des Gospel-Chors des Berliner Vereins *Divinity Networks e.V.*

Das Forum Afrika vermittelt Deutschunterricht, fördert Networking, hilft bei Fragen zum Bleiberecht, zur Einbürgerung, zum Familienrecht, zur Arbeitssuche und zur Wohnraumvermittlung, organisiert Nachhilfe oder

kümmert sich im Falle von Abschiebungen um die Abstimmung mit der Härtefallkommission. Dabei folgt das Forum dem Leitbild der Hilfe zur Selbsthilfe, womit es einen Beitrag zur Integration leistet.



Künstlerinnen und Künstler des Vereins *Divinity Networks e.V.* sorgten für die musikalische Einstimmung.

Foto: Dierk Spreen

Unterstützt wird die Arbeit des Forums Afrika von Berliner SPD-Abgeordneten. Die Arbeit des Forums ist uns nicht zuletzt auch deshalb wichtig, weil mit dem Aufkommen des Rechtspopulismus und der AfD integrationsfeindliche Stimmungen salonfähig werden möchten. Dem müssen wir uns gemeinsam entgegenstemmen.



Gegen Schluss ein Gruppenfoto.

Foto: Bernd Ibold

Das Forum Afrika kann noch Unterstützung gebrauchen. Wer sich dort engagieren möchte, kann sich im bei meinem Wahlkreisbüro Goethe15 melden.

Beratungstermine:

Jeder erste Mittwoch im Monat, 17.00 bis 19.00 Uhr, Goethestraße 15, 10625 Berlin



200 Jahre Berliner Sparkasse

Das gerade begonnene Jahr 2018 ist für die Berliner Sparkasse ein besonderes: Vor genau 200 Jahren, im Januar 1818, genehmigte die königlich-preußische Regierung dem Magistrat von Berlin die Einrichtung einer Sparkasse. Die zu dem Zeitpunkt erst seit wenigen Jahren bestehende Berliner Stadtverordnetenversammlung hatte zuvor den Beschluss gefasst, »eine Sparkasse für die ärmere Klasse der hiesigen Einwohner zu errichten«.

Es ging also im Passivgeschäft um die Anlage der »Notgroschen« und »Brautpfennige« der sog. kleinen Leute – wobei die wirklich ärmeren Schichten viel zu geringe Ersparnisse besaßen, um diese auf einem Sparbuch anzulegen. Von den 26.000 Sparbüchern, die bis 1846 ausgegeben waren, befand sich rund ein Drittel in den Händen von Handwerkern, kleineren Händlern und sonstigen Gewerbetreibenden. Aus dieser Gruppe stammten auch im Aktivgeschäft die meisten Kreditnehmer, aber von Beginn erfüllte die Berliner Sparkasse natürlich auch die Rolle einer Hausbank der Kommune Berlin. Diese hatte um 1900 bereits zwei Millionen Einwohner, und die Einlagen der Sparkasse betragen zu der Zeit schon über 100 Millionen Mark.



Auftakt zum Jubiläumsjahr: Der Regierende Bürgermeister Michael Müller und Dr. Johannes Evers, Vorstandsvorsitzender der Berliner Sparkasse, vor der Vitrine mit dem Gründungsschreiben der königlich-preußischen Regierung vom Januar 1818.

Foto: Frank Jahnke

Die Sparkasse, die 1818 bescheiden im Obergeschoss der Gerichtslaube im alten Berliner

Rathaus angefangen hatte, erhielt mit dem Umbau der Mühlendamm Schleuse- und der Getreidemühle 1893 eine prächtige, burgartige Zentrale (im Volksmund »Normannen-burg« genannt) direkt an der Brücke, verfügte aber auch bereits über 92 Außenstellen.

WWW.SPD.DE

THEMEN +++ DEBATTEN +++ DIALOG

DAS SOZIALDEMOKRATISCHE NACHRICHTENPORTAL

Im Zuge der nationalsozialistischen Umgestaltung des Stadtzentrums wurde in den dreißiger Jahren der Mühlendamm verbreitert – die Sparkassenzentrale musste hierfür ebenso wie das Ephraim-Palais weichen. Allerdings hatte die Sparkasse bereits zuvor in dem von Peter Behrens gestalteten »Alexanderhaus« direkt am Alexanderplatz einen neuen Firmensitz erhalten. In ihrer Geschäftspolitik war die Sparkasse nun den Zielen des neuen Regimes unterworfen und sie entließ jüdische oder politisch unliebsame Mitarbeiter.

Nach dem Krieg und mit der Teilung der Stadt wurde auch die Sparkasse geteilt. Im Osten erfüllte sie ihre Aufgabe nunmehr als Instrument der sozialistischen Wirtschafts- und Finanzpolitik der DDR, während im Westen die »Sparkasse der Stadt Berlin West« nach altem Muster neu entstand und Mitglied im Deutschen Sparkassen- und Giroverband wurde.

Nach Wiederherstellung der deutschen Einheit fusionierten die beiden Sparkassen unter dem Dach der neu gegründeten Landesbank, die wiederum 1994 in die »Bankgesellschaft Berlin« integriert wurde. Nach deren Immobilienspekulationen mit skandalträchtiger Beinahe-Pleite 2001 und milliardenschweren Rettungsmaßnahmen des Landes wurde die Sparkasse 2007 unter Koordinierung des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes an ein Konsortium der deutschen Sparkassen verkauft.

In dieser Konstellation ist die Sparkasse zu ihrer ursprünglichen Rolle als starke Regionalbank für Berlin, für die Unternehmen und die Bürgerinnen und Bürger der Stadt zurückgekehrt und feiert 2018 in guter Verfassung ihr 200-jähriges Bestehen.

Neujahrsempfang in der Goethe15

Am 2. Februar lade ich Sie ganz herzlich zu meinem diesjährigen Neujahrsempfang in die Goethe15 ein.

Aus diesem Anlass wird eine Ausstellung der Künstlerin Dunja Schimmel mit einer Vernissage eröffnet. Dunja Schimmel (*1964, bei Karlsruhe) spachtelt und malt mit Acryl auf Leinwand. Mit ihrer Abstraktion schafft sie persönliche Momente, die aus ihren Gefühlen entstehen. Dabei verwendet sie kräftige Farben, die ihre Lebensfreude widerspiegeln. Ihre Bilder erwachsen aus Momentaufnahmen der Natur.



2. Februar 2018, Goethestraße 15, 10625 Berlin, ab 18 Uhr

Terminvorschau

- | | |
|------------|--|
| 30. Januar | 17-18 Uhr,
Rechtsberatung in der
<i>Goethe15</i> durch RA
Alexander Rudolph.
Anmeldung erbeten |
| 1. Februar | 18-19 Uhr,
Bürgersprechstunde
Frank Jahnke, MdA,
in der <i>Goethe15</i> |
| 2. Februar | ab 18 Uhr,
Neujahrsempfang und
Vernissage mit Bildern der
Künstlerin Dunja
Schimmel.
Goethestraße 15, 10625
Berlin |

- | | |
|-------------|--|
| 14. Februar | ab 17 Uhr,
Tür-zu-Tür-Gespräche in
der Schillerstraße |
| 27. Februar | 17-18 Uhr,
Rechtsberatung in der
<i>Goethe15</i> durch RA
Alexander Rudolph.
Anmeldung erbeten |
| 1. März | 18-19 Uhr,
Bürgersprechstunde
Frank Jahnke, MdA,
in der <i>Goethe15</i> |

SOZIALBERATUNG

Donnerstag und Freitag
von 14 bis 17 Uhr

Anmeldung erbeten:
wahlkreis@frank-jahnke.de oder 313 88 82

Goethe
fünfzehn **15**

Weitere Informationen

- zu meiner Tätigkeit finden sich auf meiner Homepage: www.frank-jahnke.de
- zur Arbeit der Abgeordnetenhausfraktion auf: www.spdfraktion-berlin.de



Jederzeit stehe ich nach Terminvereinbarung gerne für ein Gespräch zur Verfügung:

- Tel.: 030.3138882
- Email: wahlkreisbuero@frank-jahnke.de

Bitte senden Sie eine Mail, wenn Sie den Newsletter online beziehen möchten.

Öffnungszeiten (SPD-Wahlkreisbüro, Goethestraße 15, 10625 Berlin): Mo-Fr, 13-18 Uhr